



2015/4

Rundbrief

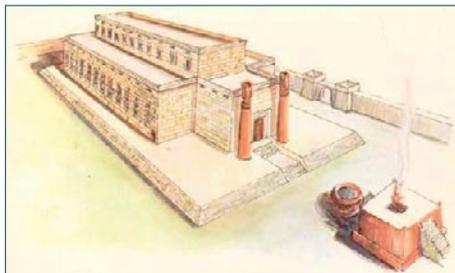
„ ... SPRACH ER ZU DEM PROPHETEN NATHAN: SIEH DOCH, ICH WOHNE IN EINEM ZEDERNHAUSE, UND DIE LADE GOTTES WOHNT UNTER ZELTDECKEN ... “
DER SOLL MEINEM NAMEN EIN HAUS BAUEN, UND ICH WILL SEINEN KÖNIGSTHRON BESTÄTIGEN EWIGLICH.

(2.SAMUEL7, 1-5, 11B-13)

David hat in seinem Leben das Wirken Gottes auf verschiedene Weise erleben dürfen. In der Zeit der Verfolgung durch Saul ist er immer wieder bewahrt worden, auch lenkte Gott die Dinge so, dass David keine übereilten Entscheidungen traf oder ausführte, die ihm hätten schaden können. Die Zusage Gottes, dass David König wird, ist auch erfüllt. David ist nun König über ganz Israel und der Herr hat ihm Ruhe gegeben vor allen seinen Feinden. David empfindet eine tiefe Dankbarkeit. Aus dieser Dankbarkeit und aus Liebe zu Gott entsteht in seinem Herzen der Wunsch, Gott ein Haus zu bauen, damit die Bundeslade nicht länger in einem Zelt stehen muss. Der Prophet Nathan, dem David sein Vorhaben mitteilt, hat nichts dagegen. Im Gegenteil, er sichert David den Segen Gottes zu.

Die Aufrichtigkeit dieser Pläne ist Gott gewiss nicht verborgen geblieben. Doch seine Antwort darauf ist ein klares „Nein“. „Solltest du mir ein Haus bauen...?“ spricht Er durch den Propheten Nathan zu David. Den Grund für die Absage erfahren wir aus dem Gespräch Davids mit seinem Sohn Salomon, als er ihm den Bau des Tempels übertrug. Weil David große Kriege geführt und viel Blut vergossen hat, ist ihm die Ausführung des Baus verwehrt worden. (1.Chr. 22,8) Doch diese deutliche Absage war gleichzeitig mit der Zusage Gottes verbunden, dass Er Gott, dem David ein Haus bauen und seinen Nachkommen das Königtum ewiglich bestätigen will (Verse 11b-13). Das fand am Ende darin Erfüllung, dass Jesu, der Sohn Gottes, in diese Welt kam, um das Erlösungswerk zu vollbringen und sein Reich zu bauen. Gott hat das Geschlecht Davids gebraucht, um dies zu wirken. David ist überwältigt, als er die Verheißung hört und kann Gott nur noch loben und preisen. Das alles könnte man mit einem Satz umschreiben: **David wollte etwas für Gott tun. Gott aber tat etwas für David.**

Wenn wir an Jesus glauben und in der Nachfolge stehen, mag es uns auch so ergehen, wie einst David. Denken wir an das Erlösungswerk, das Jesus vollbracht hat, an die Vergebung unserer Schuld, an seine Fürsorge und Bewahrung in unserem Herzen; auch der Wunsch etwas für Jesus zu tun. Man stellt Überlegungen an, sucht nach Möglichkeiten, entwickelt Ideen, aber trotz



all dem Bemühen will es einfach nicht gelingen. Es ist, als ob Gott ein „Nein“ spricht zu all den Plänen. Solche Erfahrungen sind enttäuschend und können einen entmutigen. Wenn uns dies geschieht, können wir einiges von David lernen:

1. Wenn uns Gott etwas vorenthält, so hat er, wie bei David, einen Grund dafür.
2. Er wehrt uns nicht in manchen unseren Plänen und Wünschen, um uns zu schaden, sondern um uns zu beschenken.

Das ist für uns Menschen nur schwer zu verstehen. Doch wer sich, wie David, dem Willen Gottes fügt, der gibt Gott die Möglichkeit aus seinem Leben etwas zum Lobe Gottes, zu seiner Herrlichkeit zu machen. Vielleicht werden wir es, genauso wie David, nicht erleben, solange wir in dieser Welt sind. Doch das soll nicht unsere Sorge sein. Gott hält sein Wort. Während sich Gott einerseits oft unseren gut gemeinten Absichten widersetzt (unsere Wege sind nicht seine Wege, (Jes.55, 8) sehen wir uns andererseits oft Erwartungen gegenüber, die unsere Kräfte übersteigen und uns erschüttern. Jesus beansprucht den allerersten Platz in unseren Herzen und erwartet

Gehorsam in allem, was er uns lehrt. So sagt er zu einem reichen, jungen Mann: „Verkaufe alles, was du hast, und folge mir nach.“ (Mark.10,21) oder „Wer Vater oder Mutter, Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.“ (Matth.10, 7) oder „Liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen, segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.“ (Luk.6, 27+28) Für viele Menschen ist das eine harte Rede, die sie nicht hören können, was dazu führt, dass sie Jesus verlassen. (Joh.6, 60+66) Für die anderen ist diese Rede auch hart, denn der natürliche Mensch würde in seinem Leben so nicht handeln. Doch weil man Jesus liebt, weil man ihm dankbar ist für alles, weil man ihm gehorchen will, tut man das. Man verzichtet auf manche Annehmlichkeit, man nimmt in Kauf, dass die Nachfolge einen Bruch in verwandtschaftlichen Beziehungen herbeiführen kann. Man sucht denen mit Liebe zur begegnen, die einem feindlich gesinnt sind. Ohne Jesus in unserem Leben würden wir so nicht handeln. Aber weil wir Jesus lieben, tun wir das. Wir tun das für Jesus, weil wir ihm dienen wollen. Die Aufrichtigkeit unseres Tuns ist Jesus gewiss nicht verborgen. Doch er sagt in Markus 10,45 „...der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene...“

Das bedeutet: Wir werden für unsere Opferbereitschaft viel mehr entlohnt, als wir denken. Das, was wir in der Lage sind für Jesus zu tun, kommt als ein über alle Maßen großer Segen auf uns zurück. Das erleben wir zum Teil schon in diesem Leben und erst recht einmal in der Ewigkeit. Selbst ein Becher Wasser, den wir einem Jünger Jesus gereicht haben, wird nicht ohne Lohn bleiben. Was uns die Nachfolge auch kosten mag, der Lohn dafür wird unermesslich größer sein. (Matth.5,12a) Trotz aller Schwierigkeiten der Nachfolge ist das für uns heute schon ein Grund zur Freude.

Eugen Nehlich

Bericht aus Jekaterinenburg

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Freunde der Missionsarbeit in Russland, liebe Leser.

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn – so heißt der Monatsspruch für den Juni 2015 aus 1. Mos 32, 27. So sprach einst Jakob, als der Herr weggehen wollte, und die Lage aussichtslos zu sein schien. Etwas weiter heißt es dann: Und er segnete ihn daselbst. Einst stellte sich der auferstandene Jesus, als wollte er weitergehen, und die resignierten Jünger baten ihn dringlich: Bleibe bei uns... Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. (Luk. 24, 29) Und etwas weiter erfahren wir, dass alle Resignation wie weggewischt wurde. Uns bleibt auch nichts anderes, als sich so an den Herrn Jesus, unseren Gott zu klammern, ihn nicht gehen zu lassen, ihn in unser Leben, unsere Familien, Häuser und Gemeinden, unsere Kreise einzuladen. Er wendet die Lage und gibt neue Kraft.

Segen in der Gemeinde

Das haben wir so oft in unserem Dienst erleben dürfen, als wir nicht mehr weiter wussten. Wie oft haben wir um wiedergeborene und verbindliche Mitarbeiter gebetet. Und der Herr erhörte unser Gebet. So z.B. bei einer Evangelisation vorletztes Jahr kam eine junge Familie zu den Veranstaltungen. Der Herr segnete die Botschaft seines Wortes und der junge Mann öffnete sein Herz für Jesus. Wie wunderbar! Gott hat lange, bevor wir die junge Familie kennen gelernt haben, sie be-



reits geführt und vorbereitet. Heute ist der junge Mann aktiv in der Gemeindeleitung, Kinder- und Jugendarbeit. Und im Herbst wird er zum Prediger eingesegnet. Auch seine Frau und die älteste Tochter haben sich taufen lassen und gehören nicht nur fest zur Gemeinde, sondern lassen sich für den Dienst an Frauen und Kindern rufen. Alle Ehre unserem Herrn! Auch in anderen

Bereichen, wie z.B. Buchhaltung, Küchendienst, Kinderbetreuung, Chor, Predigtdienste, durften wir erleben, dass Jesus als das Haupt seiner Gemeinde Menschen ruft, vorbereitet und mit Gaben ausstattet. Sicher, es ist noch nicht alles perfekt, es gibt zwischenmenschliche Probleme und oft Resignation. Aber wer ist schon perfekt und wert dem Herrn aller Herren dienen zu dürfen? Wir lernen mit den Jüngern zu bitten: Bleibe bei uns... Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben..

Segen in der diakonischen Arbeit

Nach russischem Recht können Eltern, die in eine schwere Lebenslage gekommen sind und der elterlichen Sorgspflicht nicht nachkommen können, die Kinder zunächst für kurze Zeit in die Obhut des Staates abgeben. Nach einem halben Jahr kann die Zeit im Heim um ein weiteres halbes Jahr verlängert werden. Danach wird, wenn die Situation sich nicht gebessert hat, über eine Einweisung ins Kinderheim entschieden.

Zunächst hat sich uns da eine Tür aufgetan. Das städtische Sozialamt hat uns angeboten, das Heim mit dem Namen „Nestchen“ (übersetzt) einmal im Monat zu besuchen und erlaubt mit den Heimbewohnern christliches Programm zu gestalten. Ende des Jahres 2013 wurde das Heim geschlossen für die Zeit der Renovierung des Gebäudes. Seit Oktober waren deshalb die Besuche nicht möglich gewesen. So blieb es das ganze Jahr 2014. Was nun?

Dafür hat uns Gott auf wunderbare Weise eine andere Tür geöffnet in einem staatlich geführten Kinderklub. Das ist eine Anlaufstelle für meist einkommensschwache Familien, die ihre Kinder nicht in bezahlte Vereine oder Workshops abgeben können. Der Kontakt wurde uns von der zuständigen Sozialstelle vermittelt. Dort führten wir mehrere Treffen durch und zu großen christlichen Festen veranstalteten wir ein christliches Programm mit anschließendem Teetrinken. Wir nahmen auch humanitäre Hilfe mit in Form von gebrauchter Kleidung aus Deutschland und Geschenke für die Kinder. Die Mittel dafür stellten uns Freunde aus Deutschland zur Verfügung. Ist es nicht ein Segen?

Segen im Kirchbau

Wann fangt ihr endlich an zu bauen? Das dauert ja eine Ewigkeit – so, oder so ähnlich hören wir oft, wenn es um den Kirchbau in Jekaterinburg geht. In der Tat, es dauert schon ziemlich lange. Wie oft waren wir selbst schon resigniert, als die Genehmigung doch nicht kam, obwohl



kein offensichtlicher Grund vorlag. Und als im Sommer letzten Jahres eine echte Bewegung gegen den Bau entstand, mit Verleumdungen, Gerichtsverhandlungen und sogar Drohungen, fragten wir uns schon, ob es denn der Wille Gottes ist, dass wir bauen. Wie kommen wir denn dazu vom Segen im Kirchbau zu sprechen? Zum Einen, weil es uns ins Gebet getrieben hat, näher zu Gott und auch näher zu einander. Zum Zweiten erlebten wir, dass die Sache doch nicht unterging. Die Gerichtsverhandlungen wurden zu unseren Gunsten entschieden. Die Genehmigungen kamen dann doch. Von Seiten der Stadt- und Gebietsverwaltung erlebten wir eine außergewöhnliche Unterstützung. Und nicht zuletzt: Es sind Spenden für den Bau eingegangen von dort, woher wir diese nicht erwartet haben. Ist es nicht ein Segen? Aber sicher. Wir danken unserem Herrn und euch allen für die Bereitschaft ein Haus mit zu bauen, in dem der Name Jesus verkündigt wird. Dürfen wir an dieser Stelle um weitere Mittel für den Kirchbau bitten? Die Finanzierungslücke ist noch viel zu groß. Wir danken bereits im Voraus.

Unsere familiäre Situation

An dieser Stelle möchten wir euch von Herzen vielen Dank sagen, dass ihr so treu an uns denkt und für uns betet. Gerne teilen wir euch mit, dass nach 9 Jahren Missionsdienst in Jekaterinburg wir Anfang Juli nach Deutschland zurückkehren werden. Die Entscheidung war nicht einfach. Und wir haben viel darüber gebetet und um eine Antwort von Gott gerungen. Der Rahmen dieses Berichtes würde gesprengt werden, wollten wir erzählen, wie wunderbar Gott uns geführt hat. Durch nicht eingeplante Begegnungen, durch unangenehme Situationen (Rausschmiss aus der Wohnung), durch sein Wort hat unser treuer Herr uns den Weg gezeigt. Ab September 2015 werde ich, Waldemar, als Missionsinspektor bei Licht im Osten (Korntal) anfangen.

In Sachen Kirchbau in Jekaterinburg bleibe ich vorerst federführend und werde aus Deutschland den Fortgang des Baus begleiten. Beten Sie, liebe Geschwister, mit uns zusammen um geistliches Erwachen in Russland! Ganz herzlich grüßen wir euch aus Jekaterinburg und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.

Eure Waldemar, Lena, Tabea, Manuel und Jonathan Benzel

Wir laden herzlich ein!

Veranstaltungen 2015

Ein Brief von Lilli Lippert

Liebe Glaubensgeschwister, liebe Freunde der Kirchlichen Gemeinschaft.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen bedanken, die für uns gebangt, gehofft und gebetet haben. Letztes Jahr im Februar haben wir uns gefreut und Gott gedankt, dass es meinem Mann Eduard besser geht, und er keine Metastasen hat... Doch Gott hat anders entschieden, und ihn heimgeholt. Der Allmächtige Gott, der mich liebt, lässt mich diesen schweren Weg gehen, ich will lernen, es aus seiner Hand anzunehmen. Es läuft alles nach seinem Plan. „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass

04.09. – 06.09.2015	Ehewochenende mit V. Naschilewski
11.09. – 13.09.2015	Bibelwochenende mit V. Naschilewski
19.09. – 20.09.2015	Missions- und Evangelisationstage in Mosbach
18.10. – 28.10.2015	Studienreise nach Israel
27.11. – 29.11.2015	Jugendfreizeit in Silberborn
11.12. – 13.12.2015	Frauenwochenende zu Advent mit V. Naschilewski

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchliche Gemeinschaft, Tel. 05652 - 4135

sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ Jesaja 40,31
Gott gibt mir Kraft, Schritt für Schritt

weiterzugehen. Möge Gott auch weiterhin die Arbeit der Kirchlichen Gemeinschaft segnen, und uns alle an den Ort, wo er uns hingestellt hat.
Im Herrn verbunden.

Missions- und Evangelisationstage 2015 / Mosbach – im Kultur- und Tagungszentrum „Alte Mälzerei“ Vorstellung der Redner

Willi Baumgärtner wurde 1956 in Heddesheim Landkreis Mannheim geboren. Nach dem Abitur im Jahre 1976 studierte er in Heidelberg und Tübingen Theologie.

Nach seinem Studium trat er im Jahr 1981 in den Dienst der badischen Landeskirche ein, zuerst als Vikar in verschiedenen Gemeinden, später dann Pfarrer in Steinen – Höllstein bei Lörrach und anschließend in Großscholzheim bei Mosbach. Seit 2006 bis zu seiner Pensionierung war er als Religionslehrer an der Kaufmännischen Berufsschulen in Pforzheim und Karlsruhe tätig. Seit 2014 ist er im Ruhestand. Willi Baumgärtner ist verheiratet mit Lina geb. Feldmann aus Helmsheim, die beiden haben 3 Töchter und 2 Enkelkinder.



Henrik Ermlich wurde 1978 auf einem Bauernhof in Ostfriesland geboren und aufgewachsen. Von einem Tag auf den anderen gibt er seinen Traum vom eigenen Bauernhof auf. Im Jahr 2004 absolviert er ein Theologiestudium an der Studien- und Lebensgemeinschaft Tabor in Marburg und geht danach für 3 Jahre in den Südsudan als Missionar.

Er landet sogar für einige Zeit im Gefängnis. Doch er erlebt auch Wunder und ist überzeugt: „Was ich den Leuten zu sagen habe, ist alle Mühen und Risiken wert.“

Seit 2011 arbeitet er als Evangelist in Deutschland und verschiedenen afrikanischen Ländern unter unerreichten Volksstämmen. In seiner Freizeit hilft er gerne auf dem elterlichen Bauernhof, macht Sport und liebt das Angeln.



Reinhold Frasch, gebürtiger Schwabe Jahrgang 1969, hat nach einer Ausbildung als Zimmermann am Theologischen Seminar in Bad Liebenzell Theologie studiert. Seine erste Anstellung als Gemein- schaftspastor führte ihn von 1994 bis 1998 nach Schönaich. Im Anschluss daran zog es ihn in den Westen Europas. Zuerst für ein Sprachstudium nach Wales und dann für mehr als 10 Jahre nach Spanien in die Gemeindegründungsarbeit. Seit 2009 ist er nun bei der Liebenzeller Mission verantwortlich für die Missionare der nördlichen Hemisphäre – in Europa, Zentralasien und Japan. Er ist verheiratet mit Katharina und hat 3 Kinder. Für seine Hobbys – Klettern, Mountainbiken und Gleitschirmfliegen – findet er leider nicht mehr so viel Zeit.





NACHRUF

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen: Waldemar Eichholz und Emmanuel Schanz

Waldemar Eichholz wurde am 11. März 1932 geboren.

1971 wurde er auf Wunsch der Gemeinde als Prediger ordiniert. In Treue und voller Hingabe leistete er diesen Dienst bis zur Ausreise nach Deutschland. 1988 ist die Familie in die Bundesrepublik Deutschland nach Neustadt an der Weinstraße umgesiedelt.

Seit Januar 1996 bis Ende 2008 leitete er auch eine Gemeinde in Neustadt.

Er verstarb am 14. Mai 2015, Christi Himmelfahrt, im Alter von 83 Jahren. Waldemar Eichholz hinterlässt seine Ehefrau, vier Kinder, 12 Enkel und 15 Urenkel.

Jes. 38,17 Siehe, um Trost war mir sehr bang. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.

Emmanuel Schanz wurde am 20. Mai 2015, ehemaliger Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kirgisien, in die Ewigkeit abgerufen.

Er wurde am 12. Januar 1939 an der Wolga geboren. In Nischne-Tschuisk, Kirgisien, traf er seine Ehefrau Mathilda. Ihnen wurden vier Kinder geschenkt. Wegen seines Gesundheitszustandes und der seiner Frau ist er im August 2005 nach Deutschland umgesiedelt. In Deutschland schloss er sich der Gemeinde in Frankenberg, Hessen, an.

Beide Brüder hinterlassen gute und segensreiche Spuren hier auf Erden. Wir wissen Sie beide in Gottes Hand. Wir wünschen für die Hinterbliebenen, dass Sie sich von Jesus trösten lassen und dass die Hoffnung auf ein Wiedersehen in Gottes Herrlichkeit größer als der Verlustschmerz ist.

Waldemar Schall

Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37242 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 05652-4135

Telefax: 05652-6223

E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 09:00 – 12:00 und

Do.: 13:00 – 17:00

Verantwortlich:

Eduard Penner (i. Vorsitzender)

Andrea Lange

Spenden erbeten auf unser Konto

Evangelische Bank eG Kassel

IBAN: DE02 5206 0410 0100 0021 19

BIC: GENODEF1EK1

Herstellung:

Wollenhaupt GmbH

37247 Großalmerode

www.wollenhaupt.de

Wir laden Sie herzlich ein zu Missions- und Evangelisationstagen

am 19.09 / 20.09.2015 in der „Alte Mälzerei“ • Alte Bergsteige 7 • 74821 Mosbach

Liebe Kinder!

Auch Ihr seid ganz herzlich zu diesen Tagen eingeladen.

Es warten auf euch spannende Programmteile in zwei verschiedenen Altersstufen (bis 6 Jahren und von 6 bis 12 Jahren).

Anfahrt / Parkmöglichkeiten:

Aus Würzburg **A81 Ausfahrt Osterburken**
B292 Richtung Mosbach

Aus Stuttgart/Heilbronn:

A6 Ausfahrt Sinsheim

B292 Richtung Mosbach

Der Bahnhof ist zu Fuß in 5 Minuten zu erreichen.

Samstag, den 19. September 2015

13:00 Uhr

Eröffnung

Wie Christus uns annimmt
Gerettet sein bringt Rettersinn

Willi Baumgärtner
Henrik Ermlich

15:15 Uhr

Seminar I:

Mission? Aber wir sind doch schon gläubig!

Waldemar Benzel

Seminar II:

Angenommen sein, wie geschieht das?

Manfred Kloft

16:30 Uhr

Abendessen

19:00 Uhr

Evangelisationsabend

Original oder Kopie - falsche Gottesbilder

Henrik Ermlich

Sonntag, den 20. September 2015

10:00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

Nehmet einander an

Reinhold Frasch

12:00 Uhr

Mittagessen

14:00 Uhr

Abschlussgottesdienst

Missionsvortrag

Waldemar Benzel

... zu Gottes Herrlichkeit

Viktor Naschilewski

An Gottes Segen ist alles gelegen. Wir bitten Sie ganz herzlich, ob Sie nun dabei sein werden oder nicht, beten Sie um Gottes Segen für diese Tage. Mögen die Menschenherzen von Gott erreicht, neu motiviert, entflammt und erweckt werden.



dich annehmen und segnen.